

Modul 5: Die virtuelle Welt

Zudem bietet es sich an, mit den Schülerinnen und Schülern zu erarbeiten, was Cookies machen und wie man umgehen kann, dass Informationen, die man z.B. in Suchmasken eingegeben hat, gespeichert werden (AB Cookies). Generell benötigt man die Cookies, da einige Seiten nicht verwendet werden können, wenn diese gesperrt sind, zum anderen laden Seiten mit Cookies schneller. Wichtig ist, dass sie beim Beenden des Browsers gelöscht werden. Als alternativen Einsatz bietet sich der Film „Privatsphäre im digitalen Zeitalter“, Verleihr. 4668262-1 (Landesmedienzentrum B.-W.) an (36´15´´ bis 39´05´´).

Arbeitsblatt: Cookies

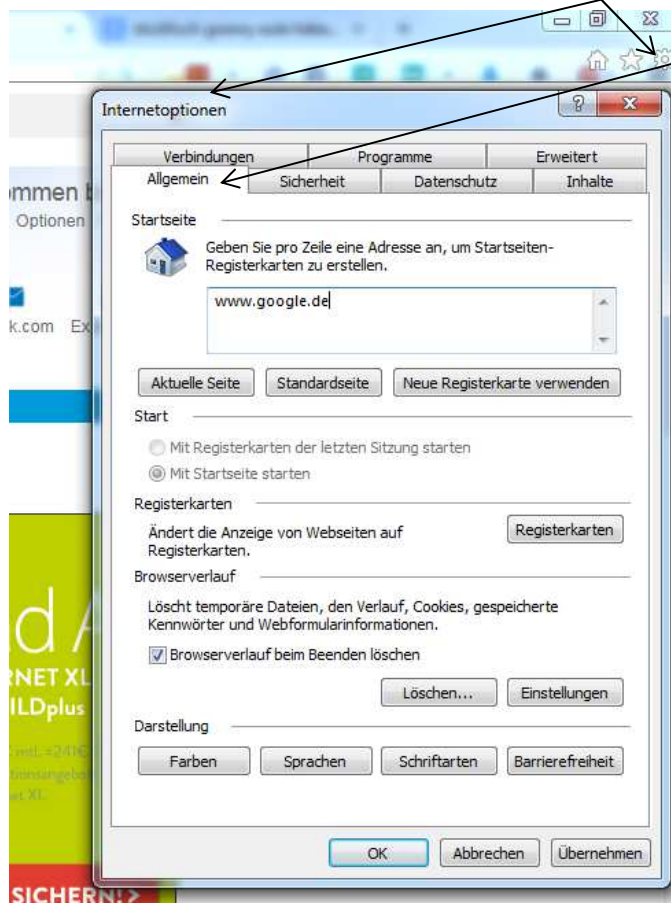


Cookies (englisch „Keks“) erlauben es Web-Servern, Informationen auf dem PC des Anwenders zu hinterlassen. Diese sind wie elektronische Kekskrümel, die ein Keks hinterlässt, wenn man ihn isst. Der Web-Server kann nicht direkt auf die Datenträger der Anwenders, deshalb muss er hierfür den Browser um Erlaubnis bitten. Er gibt dann das weiter, was der Nutzer freigegeben hat und was der Browder weiß, z.B. aktuelle Adresse, Anwenderrechner, Anwendereingaben.

Ruft man wieder einen Web-Server auf, werden die für ihn gültigen Daten aus der Cookie-Datei übertragen. Einige Webserver können nur mit aktivierten Cookies genutzt werden, d.h. man lässt die Annahme von Cookies zu.

Wenn man Cookies zulässt, hat dies Vorteile: Wenn man mit einem Rechner arbeitet und auf der Festplatte Cookies sind, finden sich bei der nächsten Nutzung persönliche Voreinstellungen wie der Name, e-Mail-Adresse, besuchte Seite, Passwörter etc. Dies spart Zeit beim Eingeben, hat aber auch Nachteile. Es werden Surfgewohnheiten des Nutzers erstellt, es erscheinen gezielte Werbungen oder man erhält augenscheinlich passende e-Mails, die aus hinterlegten Cookies erstellt werden. Auch auf die Daten oder Passwörter kann zugegriffen werden, Sicherheit ist nicht mehr gewährleistet.

Es empfiehlt sich Cookies immer am Ende der Sitzung löschen zu lassen, beim Internetexplorer geht man auf Einstellungen → Internetoptionen → Allgemein



- Stelle Vor- und Nachteile von Cookies zusammen.
- Erkläre, wie man mit Cookies umgehen sollte.

Cookies

Vorteile Cookies	Nachteile Cookies
<ul style="list-style-type: none"> • Einstellungen werden abgespeichert → Zeitersparnis • Erleichterter Zugang zu Seiten mit Passwort → Speicherung • Man erhält Angebote von passenden Waren → praktisch 	<ul style="list-style-type: none"> • Passwort ist zugänglich, Sicherheit nicht gewährleistet! • Man erhält Angebote von passenden Waren → Besuchte Seiten haben Informationen gespeichert

➔ Um auf Nummer sicher zu gehen, sollten Cookies gelöscht werden, auch um Datenmissbrauch vorzubeugen.

Die Mobril

Die Mobril (Textstellen finden Sie in der Tabelle „Textstellen“) wird vom Nutzer wie eine Brille über dem Auge getragen. Vergleichbar ist diese mit einer Datenbrille, wie sie von Google vertrieben wird. Die „google glass“ ist ein kleiner Bildschirm vor dem rechten Auge, der Träger muss ein Smartphone besitzen und eine App installiert haben, die „MyGlass-App“, die Brille ist nur das Medium, alle Inhalte kommen aus dem Internet. Der Träger bekommt mittels der Brille alle gewünschten Informationen aus dem Netz: Routenanweisungen oder Antworten auf Suchanfragen, auf Kommando werden Fotos und Videos aufgenommen, andere Nutzer können sogar live an ihren Erlebnissen teilhaben. Dies wird auch im Roman geschildert, als Rob an einem Treffen seines Vaters via Mobril teilhat (25) und schließlich den Selbstmord des besten Freundes, Mike, des Vaters erleben muss (26). Wenn man arbeitet, ist man gezwungen, seine Mobril zu tragen, Freunde mit Premiumstatus können den Einzelnen ständig „verfolgen“ (29f.), Videos können bei Ultranetz eingestellt und kommentiert werden. Auch Mobbing ist mit Hilfe des Mobrils möglich, so erhält Rob nachts von einem unbekanntem Nutzer einen Film, der seinen Tod zeigt (32f.).

Nach einer Arbeitsphase mit dem Buch, in der arbeitsteilig erarbeitet wird, was die Mobril ist und kann, sollen die Schülerinnen und Schüler anschließend die Pro- und Contra Punkte erarbeiten, dazu kann mit den Ergebnissen gearbeitet werden (+ -). Es bietet sich an dieser Stelle auch an, eine Erörterung zur Wiederholung verfassen zu lassen.

Abschließend soll sich mit der bereits existierenden Datenbrille „google glass“ beschäftigt werden. Einen Selbsttest eines Redakteurs des WDR finden Sie

unter http://wdrblog.de/digitalistan/archives/2013/08/google_glass_im_selbsttest.html



Arbeitet heraus, was die Mobril ist und wie sie genutzt wird. Lest die euch zugeteilten Seiten.

I: 11, 14, 16, 20

II: 25, 29, 37f.

III: 42, 61, 64f. 75

IV: 76, 77, 92f.

V: 94, 113, 127

VI: 135f. , 163, 165

Die Mobril ist für viele Schülerinnen und Schüler sicher eine tolle Vorstellung, man kann mit ihrer Hilfe abschreiben, Lehrerinnen und Lehrer gibt es nicht mehr (16), man kann mit ihr bezahlen (17), jederzeit Kontakt zu Freunden aufnehmen und am Leben anderer teilhaben (25). Die Gefahren, die von der Nutzung ausgehen, sollten aber beachtet werden: Die Privatsphäre entfällt, jeder weiß zu jeder Zeit, wo sich der Einzelne mit wem aufhält, man unterliegt einem Fremdwillen, ein Missbrauch von Daten ist nicht auszuschließen.

Mögliche Lösung

Die Mobril – Pro und Contra

	+	-
Fast jeder Mensch trägt fast ständig eine Mobril → Kontrollfunktion (61) (Funktioniert nicht auf dem WC)	Bei Verbrechen gut	Der Einzelne muss nicht ständig erreichbar sein
Kontaktmedium	Freunde können immer Kontakt aufnehmen, Videos senden etc.	Will man immer erreichbar sein?
Ersetzt Lehrer (16), Schreiben und PC-Nutzung (76)		Kulturtechniken und sozialer Kontakt gehen verloren
Ermöglicht Schummeln (16)		Eigene Gedankengänge fehlen, man kann kein Wissen aufbauen
Speichert Informationen (20)	Bei vielen Dingen gut.	Nachteil, wenn Inhalte gespeichert sind, die man nicht für andere veröffentlichen will.
Lässt den Einzelnen am Leben anderer teilhaben (25ff.)		Jeder hat ein Recht auf Privatsphäre
Ermöglicht das Veröffentlichen von Filmen und Bildern (29)		Nicht alles muss für alle zugänglich sein
Virtuelle Treffen möglich (28f.) Navigationssystem (37)	Navigationsgerät ist praktisch	Reale Treffen sind besser
Ermöglicht Einblenden von Werbung (64f., 113) → Beim Verpassen der Werbung wird die Mobril gesperrt (77)		Nötigung
Ständige Erreichbarkeit, Speicherfunktion von Nachrichten (64)	Speicherfunktion gut	Man muss nicht immer erreichbar sein
Scannt automatisch (75)	Praktisch	Wirklich nötig?
Arbeitet mit Iriserkennung (92, 135)		Gefährlich – man gibt vll. sein Einverständnis und wollte es nicht.
Kalenderfunktion (113)	Praktisch	
Bargeldloses Zahlen (13, 135)	Praktisch	Gefährlich wegen möglichem Missbrauch
Ersetzt Busfahrkarte (163)	Praktisch	Vernichtet Arbeitsplätze

→ Jeder Mensch ist zu (fast) jeder Zeit erreichbar und kontrollierbar, eine Privatsphäre gibt es nicht mehr.

Der gläserne Mensch

Egal, wo Menschen sich bewegen, wen sie treffen, was/wen sie mögen oder gerne essen, alles wird erfasst und genutzt. Wir sind durchschaubar geworden, zum „gläsernen Menschen“, ehemals private Informationen sind Externen bekannt. Edward Snowden, der Ex-Geheimdienstmitarbeiter, offenbarte, was der NSA weltweit speichert und nutzt. Datenbesitz bedeutet Macht, wie auch das Vorgehen des Konzerns Ultranez im Jugendbuch zeigt. Die Digitalisierung schreitet voran, Daten werden massenhaft erhoben und miteinander verknüpft. Möglich macht dies erst „Big Data“, die Analyse massenhafter Datenmengen.

Dass jeder gläsern werden kann oder bereits ist, dadurch manipulierbar und auch erpressbar wird, zeigt die Karikatur (<http://ghg-bochum.de/meine-daten/>), die sich als Stundeneinstieg eignet. Alternativ kann der fünfminütige Film „Steffi gefällt das“ angesehen werden, der als Gesprächsanlass eingesetzt werden kann. Den Trailer findet man unter <http://lizenzshop.filmwerk.de/shop/materials.cfm?type=trailer&genre=Kurzspielfilm&sel=7571>. Der Film kann bei fast allen Medienzentren in Baden-Württemberg ausgeliehen werden (Verleihnummer **4669206**), **es geht um Paul, der von den „social media“ abhängig ist und ohne sein Smartphone nicht leben kann. In dem Film wird mit sehr einfachen Mitteln gezeigt, wie riskant es ist, alle Informationen preis zu geben, da der Film offen endet, bietet er einen guten Gesprächsanlass über Gefahren der sozialen Medien, den gläsernen Menschen und virtueller Freunde. Auf der DVD finden sich neben didaktischen Anmerkungen auch Arbeitsblätter.**

Schülerinnen und Schüler gehen oftmals unkritisch mit den neuen Medien und ihren Daten um. Deshalb ist es sinnvoll die Problematik aufzugreifen, zumal in dem Jugendbuch gezeigt wird, dass Datenschutz und Privatsphäre nicht mehr gegeben sind (29f.). Um allein zu sein, muss man aufs WC gehen (34). Informationen zum Thema Datenschutz, die ergänzend eingesetzt werden können, findet man hier:

- Je mehr Daten gespeichert sind, desto manipulierbarer und erpressbarer wird der Einzelne. Deshalb setzen sich immer Personen und Organisationen, unter anderem „Digitalcourage“ für den Datenschutz ein und wollen sensibilisieren (<https://digitalcourage.de/>).
- Der Artikel der ZEIT (<http://www.zeit.de/2010/29/Verbraucher-Privatsphaere>), der 2010 erschien, zeigt auf, dass Verbraucher oftmals unreflektiert mit ihren Daten umgehen.
- Die Verbraucherzentrale bietet eine Informationsbroschüre zum Thema „Datenschutz im Alltag“ (<http://www.ratgeber-verbraucherzentrale.de/meine-daten-gehoren-mir>).

- Auch der Flyer, den man unter „klicksafe.de“ findet, soll Jugendliche sensibler für den Datenumgang machen:
<http://www.klicksafe.de/service/materialien/broschueren-ratgeber/datenschutz-tipps-fuer-jugendliche-so-sind-deine-daten-im-internet-sicher/>

Die Medienzentren bieten zudem folgende Filme:

- Privatsphäre im digitalen Zeitalter, Verleihrn. 4668262-1
 Die DVD beinhaltet Arbeitsblätter mit Lösungsvorschlägen und Material für Whiteboards.
 Der Film zeigt, welche Datenschutzgesetze es in Deutschland gibt und wie leicht der Einzelne ausspähbar ist.
- Das Netz weiß alles. Mit Highspeed in die totale Überwachung? Verleihrn. 4685207-21
 Der Film geht auf das Thema gläserner Mensch ein: Was geschieht mit Daten, Bilder und Informationen, die ich bei facebook einpflege, welche Spuren hinterlasse ich im Internet und wie kann ich diese Spuren vermeiden?

Das Jugendbuch geht immer wieder auf den gläsernen Menschen ein, beeindruckend im Kapitel „Das Kopfgeld“. Alle können an Gesprächen teilnehmen, je nach Thema und Verlauf des Gesprächs hat man mehr oder weniger „Follower“¹. Rob verfolgt das Gespräch seines Vaters mit seiner Mobril, es wird ständig eingeblendet, wie viele Follower dabei sind. Deutlich wird, dass sich die Nutzer herausnehmen, wenn der Inhalt langweilig ist. Als es um die C-Zone und einen möglichen neuen Arbeitsplatz für Mike geht (25), sind nur 18 Zuschauer dabei. Als Mike aber bekennt, dass er sich umbringen wird, schellt die Quote auf 1048 (26). Der Suizid Mikes nimmt er mit seiner Mobril auf, der Film ist bei Ultranetz abrufbar, „landete an (dem) Vormittag auf Platz eins“ (26).

Die Schülerinnen und Schüler sollen nach einem Einstieg mittels Karikatur oder Film zunächst überlegen, wie sie sich im Internet verhalten und anschließend Gefahren erarbeiten. Erst im zweiten Schritt wird auf die Textstelle (24-26) eingegangen.



Stellt dar, wie ihr euch in den sozialen Medien verhaltet (facebook, twitter). Welche Informationen gebt ihr preis, seid ihr Follower etc.



Lest die Seiten 25-26 und erarbeitet, welche Folgen es geben kann, wenn jederzeit jeder auf eure Daten und Leben zugreifen kann.

¹ Mittlerweile spricht man bei Twitter, Facebook und anderen Netzwerken nur noch von Followern, d.h., Menschen, die die Seite verfolgen.

Mögliche
Lösung

Gefahren durch fehlenden Datenschutz

- Menschen können an Gesprächen teilhaben(25)
- Freunde können Freunde zu Gesprächen einladen, der Betroffene kennt die Zuhörer / Zuschauer meist nicht (25)
- Filme werden ungefragt ins Netz gestellt (26f., 29)
- Andere können auf eigene Bilder/Filme zugreifen (26f.) → Bilder ohne Rechte
- Durch die Mobril kann man andere belauschen (29)

⇒ Fehlende Privatsphäre, Daten und Informationen können in falsche Hände gelangen, schon jetzt große Gefahr:

- Nutzer machen ihr Profil (z.B. bei facebook) für die Öffentlichkeit sichtbar, damit sind sie in Suchmaschinen auffindbar und die Daten einsehbar.
- Auch wenn angeblich nur „Freunde“ Zugriff haben, sind die Daten nicht sicher.

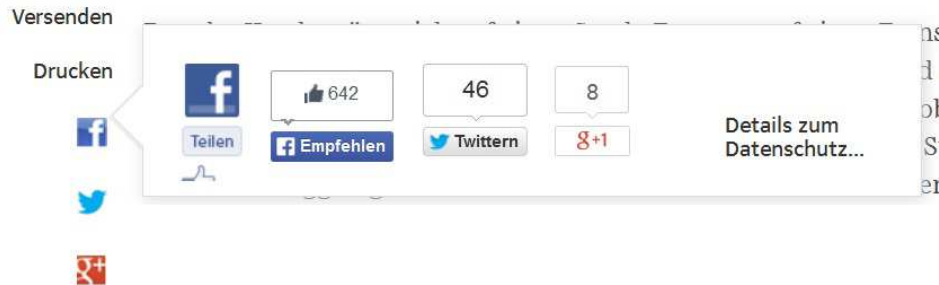
FOLGEN:

Vorsichtig mit den Daten, Informationen und Bildern umgehen:

- Keine Daten,
- keine persönlichen Informationen
- keine Bilder ins Netz stellen, denn es „vergisst nie“, auch wenn man etwas löscht!

Der Film „Das Netz weiß alles“ zeigt, dass Facebook, google und twitter auch wissen, wo man im Netz ist, wenn man Seiten aufruft, ohne dass man aktuell angemeldet ist.

Dies erkennt man an den Buttons, die unter Artikeln angezeigt werden:



Um einen Zugriff zu vermeiden, kann man zum Beispiel den Add-on „Ghostery“ aktivieren. Dieses zeigt an, wer die eigenen Internet-Aktivitäten verfolgt und man kann gezielt Verfolger ausschalten. Informationen findet man unter

<https://addons.mozilla.org/de/firefox/addon/ghostery/>

Informationen, wie man Kinder und Jugendliche aktiv unterstützen und begleiten kann, findet man unter

<http://www.bpb.de/lernen/unterrichten/medienpaedagogik/71031/medien-alltag-von-kindern>

Das Suchen von Informationen im Internet

Das Suchen von Informationen im Internet ist mittlerweile zu einem Suchen der Nadel im Heuhaufen geworden. Schülerinnen und Schülern muss dringend ein Leitfaden an die Hand gegeben werden, damit sie das finden, was sie suchen. Ohne die Unterstützung der Lehrenden und Eltern sind sie im „Mediendschungel“ verloren. Sie sind darauf angewiesen, eine kompetente Anleitung für die Nutzung des Internets und auch sozialer Medien zu bekommen. Da viele Eltern nicht in der Lage sind, ihren Kindern zu helfen, sollte die Schule hier ansetzen.

Die am häufigsten genutzte Suchmaschine ist wohl „google“. Wie bedeutend diese ist, zeigt, dass das Verb „googeln“ es 2004 in den Duden geschafft hat. Gibt man zum Beispiel nur „Goethe“ ein, werden von google ca. 6 Millionen Einträge gefunden, wenig hilfreich. Sucht man etwas über Goethe und Frauen, könnte man „Goethe Frauen“ eingeben, das Ergebnis sinkt auf 2,6 Millionen. Gibt man aber gezielt „Goethe Frau von Stein“ ein, sind es nur noch 685.000 Ergebnisse. Wir man noch genauer und gibt „Goethe Charlotte von Stein“ ein, sind es noch ca. 390.000 Einträge. Diese Zahl kann minimiert werden, wenn man nur Seiten auf Deutsch sucht oder Seiten, bei denen im Titel oder dem Link „Goethe“ vorkommt (vgl. Arbeitsblatt).

Über das Feld „Suchoptionen“ kann man das Ergebnis noch einmal spezifizieren, die Sprache kann ausgewählt werden oder man kann angeben, aus welchem Land die Seite sein soll.



Wenn die Kinder nach einem bestimmten Link suchen, können sie über „Wortreihenfolgen“ gehen. „Käthchen Schönkopf war Goethes erste große Liebe“ findet sich zum Beispiel unter <http://www.mdr.de/geschichte-mitteldeutschlands/filme/rueckblick/2008/goethe/artikel121130.html>

Es wird nur eine Seite angezeigt. Wichtig ist, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, ihre Einträge zu spezifizieren. Eine gute Übersicht, wie Suchmaschinen funktionieren, wie man mit ihnen umgeht und was man wie macht, findet sich in der Broschüre „Wie finde ich, was ich suche“, die von „klicksafe“ bereitgestellt wird:

<http://www.klicksafe.de/service/fuer-lehrende/zusatzmodule-zum-lehrerhandbuch/>

Neben hilfreichen Informationen werden Arbeitsblätter und Lösungen zu verschiedenen Themen angeboten. Hilfreich ist auch das Angebot zum Thema „Falsche Informationen“ im Netz.

Weitere Informationen zum Suchen im Netz findet man unter:

<http://www.internet-abc.de/eltern/suchen-finden-internet.php>

<http://www.ub.uni-bielefeld.de/biblio/search/>

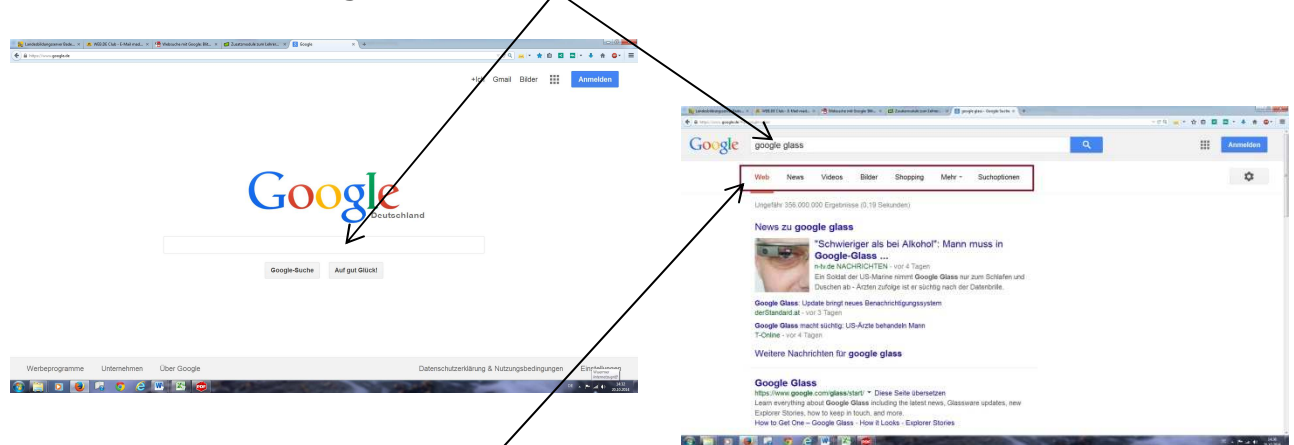


Arbeitsblatt: Die Suche in „google“

Hier wird exemplarisch die Suchmaschine „google“ vorgestellt, andere Suchmaschinen wie zum Beispiel die von yahoo, altavista oder bing funktionieren ähnlich.

1. Der Suchschlitz

Gebe deinen Suchbegriff in den Suchschlitz ein



2. Du kannst gezielt nach Videos, Bildern oder News suchen. Klicke dazu auf „Suchkategorien“.

3. Gibst du wenig Schlagworte ein, wird dein Ergebnis sehr groß, gibst du mehrere ein, wird es kleiner. Probiere es:
Gib „Goethe“ ein. Versuche es dann mit „Goethe Frauen“ und „Goethe Charlotte von Stein“. Wie viele Ergebnisse hast du jeweils?

4. Angenommen du hast etwas von einer Homepage ausgedruckt und weißt nicht mehr, wie der Link lautet, kannst du mit einer exakten Wortreihenfolge arbeiten. Suche die Homepage mit folgendem Inhalt:
„Käthchen Schönkopf war Goethes erste Liebe.“

www.

5. Solltest du ein Wort nicht wissen, wenn du zum Beispiel etwas wiederfinden möchtest, die Homepage aber nicht mehr weißt, kannst du für das Wort einen Platzhalter setzen, dafür nimmt man den Stern. Versuche es: „Käthchen * war Goethes erste große Liebe“. Welche Seite(n) wird / werden angezeigt?

www.

6. Willst du nur Homepages sehen, in deren Link der Name „Goethe“ vorkommt, tippst du in den Suchschlitz *inurl:goethe* ein. Versuche es, wie viele Seiten werden angezeigt?

7. Möchtest du nur **deutsche Seiten** angezeigt haben, gibst du *inurl:goethe* ein und ergänzt es durch *site:de*
Wie viele Seiten werden nun angezeigt?

8. Wenn im **Titel der Homepage** „Goethe“ enthalten sein soll, gibst du Folgendes ein: *allintitle:goethe*
Wie viele Seiten werden angezeigt?

9. *Soll ein Wort im Suchergebnis nicht erscheinen, tippst du ein Minus. Gib ein „Goethe -Frauen“*
Wie viele Seiten werden angezeigt?